

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 46=66 (1900)

Heft: 28

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feinde zerstört war. Die Buren waren schliesslich von Norden, Süden und Westen her eingeschlossen, so dass ihnen nur die Eisenbahnlinie und die Wege nach Osten für den Rückzug offen blieben. Beides waren die strategisch wichtigsten Linien für die Buren. Das Gefecht am 4. wurde infolge der Dunkelheit etwas verfrüht abgebrochen, jedoch waren die Buren auf allen Punkten zurückgetrieben. Während der Nacht ersuchte der General-Kommandant Louis Botha um einen Waffenstillstand und um Bedingungen für die Übergabe der Stadt. Lord Roberts forderte bedingungslose Übergabe, andernfalls werde der Angriff mit Tagesanbruch erneuert werden. Das Ergebnis der Unterhandlungen war, dass die britischen Truppen am 5. nachmittags 2 Uhr in Pretoria einziehen sollten und auch einzogen. General Botha erklärte, er beabsichtige nicht die Stadt zu verteidigen.

Wie es scheint hat sich hier die britische Heerführung die Gelegenheit entgehen lassen, dem Gegner eine Katastrophe zu bereiten. Mochte die Ermüdung der Truppen und die Dunkelheit auch am 4. Juni einen nächtlichen Angriff verbieten, so hätte doch, wie es scheint, der Angriff auch gegen die Ostseite der Hauptstadt mit Tagesanbruch erfolgen und in den 10 Stunden bis 2 Uhr nachmittags den erschütterten Kommandos Bothas höchst wahrscheinlich eine schwere Niederlage beibringen und zahlreiche Gefangene machen können. Damit aber wäre der Krieg vielleicht mit einem Schlage beendet gewesen. Überdies befand sich der grösste Teil der britischen Gefangenen am 4. Juni noch in Pretoria, und wurden von denselben nur 150 Offiziere und 3500 Mann befreit, 900 jedoch nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Karte des Kriegsschauplatzes in Südafrika. Von Andreas Hefti, Bat. 83 I. Masstab: 1:1,000,000. Bestellung Schienhutgasse 1, Zürich I. 4 Blätter. Preis Fr. 9, später Fr. 12.

Eidgenossenschaft.

Instruktion für die Abhaltung der Vorkurse der VI. Division vor den Manövern 1900.

(Fortsetzung.)

Bei Aufstellung und Ausarbeitung der Programme ist vor Allem zu beachten:

1) Was einleitend hier über die Instruktionsaufgabe des Kurses und seine kurze Dauer gesagt worden ist und über die verderblichen Folgen oberflächlich betriebener Übungen.

2) Die weiter unten dargelegten Anschauungen über den Betrieb der Instruktion, über Tageseinteilung etc. sind nur als Fingerzeige allgemeiner Bedeutung und nicht als bindende Direktiven anzusehen.

3) Der grosse Wert der Vorschrift, solche Programme vor Beginn der Kurse auszuarbeiten und der höheren

Instanzen zur Prüfung vorzulegen, wird darin erblickt, dass die Offiziere dadurch veranlasst werden, sich auf den Dienst gehörig vorzubereiten und sich und ihren Vorgesetzten wohl überlegt darüber Rechenschaft zu geben, wie sie die ihnen gewährte kurze und daher kostbare Zeit unter ihren Voraussetzungen über den Ausbildungs-Stand ihrer Truppe am zweckdienlichsten verwerten können. Um dieser Aufgabe zu dienen, dürfen die Programme nicht allzu kurz und knapp gehalten sein und sich nicht mehr oder weniger nur darauf beschränken, die Paragraphen der Reglemente anzugeben, die in den einzelnen Stunden behandelt werden sollen. Sie müssen statt dessen Darlegungen der Gründe bringen, weswegen die einen Übungen besonders betrieben und warum die aufgestellte Art der Zeitverwendung und Zeiteinteilung vorgezogen wird. — Da während des Vorkurses Felddienst- und Gefechtsübungen die Hauptsache bilden, so ist die Aufstellung der Programme hierfür auch die Hauptsache der Programmvorlage. Eine sorgfältige Erkundung des Terrains hat dem vorauszugehen. Diese aber hat den alleinigen Zweck, Sicherheit darüber zu verschaffen, ob eine Übung der beabsichtigten Art mit den vorhandenen Truppen sich in dies Terrain verlegen lässt. — Niemals darf die Erkundung des Terrains den Zweck haben, nach seiner Gestaltung das Programm für den Verlauf eines Gefechtes mit Gegenseitigkeit aufzustellen. — Bei jedem, selbst beim elementarsten Gefechtsexerzieren mit Gegenseitigkeit, muss der Verlauf ganz dem, aus freiem Entschluss der Parteien hervorgegangenen, Handeln anheim gestellt bleiben. Deswegen dürfen die Programme für derartige Übungen sich niemals mit der Gestaltung der Einzelheiten, mit Aufstellung von „Momenten“ befassen, wohl aber sollen sie einlässlich und begründet angeben, was für eine Art des Gefechtes geübt werden soll, welche Gründe zu diesen geführt und auf welches Verhalten von Führer und Truppe, auf welche Eingewöhnung Seitens des Leiters ganz besonders hingearbeitet werden will.

4) Da der Aufstellung der Programme eine bestimmte Voraussetzung über den Ausbildungsstand der Truppe zu Grunde lag, so ist es für den zweckdienlichen Verlauf des Kurses bedeutungsvoll, dass sich alle Vorgesetzten vom Brigadekommandanten bis zum Bataillonskommandanten sofort, sowie die Truppen unter ihr Kommando treten, davon überzeugen, dass die Voraussetzungen zutreffende seien. Ist dies nicht der Fall, so haben die Programme sofort die entsprechende Einschränkung oder Erweiterung zu erleiden.

Um hierüber Klarheit zu bekommen, liefern geeignete Anhaltspunkte:

a) die Beobachtung der Truppen während dem Marsche vom Versammlungsort in die Vorkursquartiere und bei der Einrichtung der Quartiere und des Dienstbetriebes.

b) Eine einfache, kurze Gefechts- oder Felddienstübung, welche, wenn es die Zeit irgendwie gestattet, noch am Einrückungstage selbst vor Beziehen der Quartiere, sonst aber am Morgen des ersten Dienstoffabzuges abzuhalten ist.

Nach diesen Wahrnehmungen wird der Regimentskommandant in einer eingehenden Besprechung mit dem Kommandanten der Unterabteilung das definitive Arbeitsprogramm für eine jede derselben festsetzen.

Im allgemeinen dürfte hierüber gesagt werden:

1) Gewehrkenntnis, Innerer Dienst (Allgemeines Dienstreglement), wie überhaupt alle theoretischen und die elementaren Kenntnisse des Mannes betreffende Instruktionen sollten grundsätzlich nicht als besondere Instruktionsfächer dieses Vorkurses vorgeschrieben werden.

Hierfür genügt vollständig die einfache Aufstellung der Anforderung einer tadellosen vorschriftsmässigen Pflichterfüllung. Es ist Sache der verantwortlichen Unterinstanzen in der für Arbeiten des inneren Dienstes reichlich zu gewährenden Zeit oder in der freien Zeit des Einzelnen das Geeignete zu veranlassen, um dieser Anforderung zu entsprechen. — Zahlreiche mit minutiöser Genauigkeit ausgeführte Inspektionen nützen in diesen Dingen weit mehr, als die sorgfältigsten Vorträge und Repetitionen.

2) Der grosse erzieherische Wert der Soldatenschule tritt nur dann ein, wenn diese Übungen von einem Instruierenden betrieben werden, der soweit Exerziermeister ist, dass er sie mit dem Nerv, mit der Intensivität und pedantischen Genauigkeit betreiben kann, die ihnen alleine diesen Wert geben. Jeder Drill, der anders betrieben wird, bei welchem Flüchtigkeit und Ungenauigkeit oder Langsamkeit der Ausführung geduldet oder nicht erkannt wird, hat den gegenteiligen Effekt; er gewöhnt bei der Einförmigkeit der einfachen Anforderungen an allgemeine Schläftheit und Unaufmerksamkeit. — Nach den Berichten aus dem letzten Wiederholungskurs darf gezweifelt werden, dass die Mehrzahl der Unteroffiziere den notwendigen Grad von Routine als Exerziermeister besitzt. — Da aber das Soldatenschule-Exerzieren den Unteroffizieren zukommt und deswegen der Wahrung ihrer Stellung und Autorität wegen ihnen nicht entzogen werden darf, ist es richtiger, das Soldatenschule-Exerzieren auf wenige kurze Reprisen zu beschränken, bei welchen durch vorherige Unterweisung der Instruierenden und durch Aufsicht vorgesorgt ist, dass sie mit der gehörigen Intensivität und Genauigkeit betrieben werden.

3) Dasjenige, was während des Vorkurses getrieben werden muss, sind Felddienst- und Gefechts-Übungen, bei welchen auf Ausmerzung derjenigen Fehler hingearbeitet wird, welche bei unseren Manövern häufig vorkommen. Diese Fehler allesamt haben ihren Grund nicht so sehr in ungenügendem Können und unklarem Wissen, als vielmehr und in erster Linie in ungenügender Aufmerksamkeit auf allgemeine Vorschriften und direkte Befehle der Vorgesetzten. Fast traditionell ist der Glaube verbreitet, dass sowie der Fuss vom Exerzierplatz weg ins Manövergelände gesetzt wird, dann nicht mehr der gleiche Grad jener Aufmerksamkeit geleistet zu werden brauche und gefordert werden dürfe. — Man glaubt, dass der lockernde und zersetzende Einfluss, welchen das Ernstgefecht unvermeidlich auf die Truppe ausübt, auch beim Friedensmanöver eintreten dürfe.

Auf die Zerstörung dieses Glaubens und auf Er-schaffung jener Aufmerksamkeit im Manöver ist im Vorkurs mit aller Energie hinarbeiten. Erst wenn dies erreicht ist, erhalten die Führer jeglichen Grades die Freiheit des Denkens, die ihnen notwendig ist, um die Verhältnisse im Gefecht richtig beurteilen und Formationen wie Geländegestaltung für ihre Gefechts-Aufgabe erspriesslich verwenden zu können.

Am letzten Tage des Vorkurses, Samstag den 8. September, findet eine Gefechts-Übung der Infanterie innerhalb der Brigaden statt (das Schützenbataillon wird einem Infanterie-Regiment zugeteilt), die Artillerie wird an diesem Tage vor dem Divisionär eine gefechtsmässige Schiessübung, das Geniebataillon die Lösung einer feldmässigen Aufgabe auszuführen erhalten.

Diese Übungen dienen dann als Inspektion der Ausbildung im Vorkurs.

Montag den 10. September beginnen die Übungen der Brigaden gegeneinander mit zugezogenen Spezialwaffen, nach auszugebendem besondern Divisionsbefehle.

Das Artillerie-Regiment steht während des Kurses unter der beaufsichtigenden Thätigkeit des Artilleriechefs des Korps, ebenso das Geniehalbbataillon unter der des Geniechefs des Korps und das Divisionslazarett unter derjenigen des Divisionsarztes.

Der sämtliche Linientrain der Division übt während des Vorkurses nach Befehl und unter direkter Leitung des Trainchefs der Division. (Schluss folgt.)

— **Artilleriekommision.** (Vom 23. Mai 1900.) Nachdem die Amtsdauer der bisherigen Artilleriekommision mit dem 31. März abhin abgelaufen ist, ist diese Kommision für die Dauer der neuen Amtsperiode (1. April 1900 bis 31 März 1903) wie folgt bestellt worden:

Von Amteswegen aus: 1. dem Waffenchef der Artillerie, Herrn Oberst O. Hebbel, als Präsident; 2. dem Oberinstruktor der Artillerie, Herrn Oberstlieutenant Wilh. Schmid; 3. dem Chef der technischen Abteilung der Kriegsmaterialverwaltung, Herrn Oberst K. von Orelli; 4. dem Chef der administrativen Abteilung der Kriegsmaterialverwaltung, Herrn Oberst A. von Steiger; 5. dem Chef der Artillerieversuchsstation, Herrn Oberst A. Roth, in Thun;

und ferner aus den Herren: 6. Oberst Phil. Heitz, in Münchweilen; 7. Oberstlieutenant Eduard Manuel, in Lausanne; 8. Oberstlieutenant Fritz Rothacher, in St. Immer und 9. Major Alph. Simonius, in Zürich. Schweizer. Armee-Verordnungsblatt vom 30. Juni 1900.

— † **Landammann Major Auf der Mauer.** In Brunnen starb letzter Tage 55jährig alt Landammann Karl Auf der Mauer. Als tüchtiger Ingenieur in verschiedenen Stellungen in Tirol und in Italien thätig wurde er 1880 in die Regierung seines Heimatkantons gewählt, wo er das Baudepartement und später das Militärdepartement übernahm. Dem Kanton leistete er in diesen Eigenschaften, besonders im Strassen- und Brückenbau, vorzügliche Dienste. Im Militär brachte der Verstorbene es bis zum Major. Im Frühjahr 1897 veranlasste ihn sein Gesundheitszustand den Rücktritt aus der Regierung zu nehmen.

— † **Oberstlieut. Mocetti.** Am 7. Juli mittags wurde auf dem Exerzierplatz zu Liestal Oberstlieutenant Mocetti, Instruktor zweiter Klasse des Genie, während des Dienstes vom Schlage getroffen, sank vom Pferde und war sofort tot. Am Montag morgen erfolgte die Überführung der Leiche nach dem Tessin. Die Militärdirektion und die städtischen Behörden liessen sich vertreten.

— **Entlassung.** Herr Oberst der Verwaltungstruppen Adolf Leemann in Zollikon wurde auf sein Ansuchen als Korpskriegskommissär des III. Armeekorps entlassen und nach Art. 58 der Militärorganisation zur Disposition gestellt.

— **Ernennungen.** Zum Kriegskommissär des III. Armeekorps wurde ernannt Herr Hermann Suter von Oberentfelden, in Bern, bisher Oberetappenkommissär; ferner wurde zum Kriegskommissär des II. Armeekorps ernannt Herr Paul Krebs von Twann, in Bern, Oberstlieutenant der Verwaltungstruppen, bisher Kommandant der Korpsverpflegungsanstalt II, beide unter Beförderung zu Obersten der Verwaltungstruppen.

— **Pferde für die Armeekorpsmanöver.** Das schweizerische Militärdepartement macht bekannt: Diejenigen Offiziere, welche für die diesjährigen Korpsmanöver Pferde von der Pferderegieanstalt in Thun zu beziehen gedenken, werden anmit eingeladen, ihre Anmeldungen bis 20. Juli der genannten Anstalt einzureichen, damit diese in die Lage gesetzt wird, den betreffenden Offizieren baldmöglichst eine definitive Antwort über Zusage oder Absage geben zu können.

Infanterie-Munition. Der Bundesrat hat auf die Eingabe des Schweiz. Schützenvereins und unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Bundesversammlung anlässlich der Behandlung des Voranschlages für 1901 beschlossen, den Preis, zu welchem die Infanteriemunition Kaliber 7,5 an die freiwilligen Schiessvereine abgegeben wird, vom 1. Januar 1901 an auf 5 Rp. per Stück festzustellen. Der in das Budget für 1901 zu setzende Ausgabeposten „Mindererlös auf den scharfen Gewehrpatronen“ muss dann auf Fr. 510,000 erhöht werden.

Bern. Fohlendepot in Avenches. In der Sitzung des Nationalrats vom 25. Juni gelangte die Vorlage betreffend das Fohlendepot in Avenches zur Behandlung. Referent der Kommission war Degen. Er beantragte, zur Fertigstellung dieses Fohlendepots einen Kredit bis auf Fr. 95,500 zu bewilligen. Im weitem hob Redner mit Befriedigung hervor, dass gemäss dem Urteil ausländischer Sachverständiger die schweiz. Pferdezucht in den letzten Jahren grosse Fortschritte gemacht und dass man daher den richtigen Weg eingeschlagen habe. Jenny ist der Ansicht, dass man beim Fohlendepot über das Bedürfnis hinausgebaut habe, was Bundesrat Deucher und Moser entschieden bestritten. Nachdem noch Folleté und Calame gesprochen, wurde der verlangte Kredit einstimmig bewilligt.

Tessin. In grossartiger Weise soll im Tessin die Erinnerung an die Grenzbesetzung vor 30 Jahren gefeiert werden. Von Tessiner Truppen waren damals an den Massnahmen zum Schutze der Grenze beteiligt die damaligen Bataillone 2; 8, 12 und 25, sowie Spezialwaffen. Das Fest soll am Sonntag den 22. Juli in Chiasso stattfinden. Ehrenpräsident ist Oberst Constantino Bernasconi. Präsident des Initiativkomitees Major Emilio Andreazzi. Den Ehrenwein spendet die Gemeinde Chiasso. Im Restaurant „Grotto della Giovannina“ wird das Hauptbankett abgehalten werden. Ausserdem ist ein grosser Festzug, Tagwache, Velocipedrennen u. dergl., was zu einem richtigen Feste gehört, vorgesehen.

Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Im neuesten Hefte derselben teilt der bisherige Chefredacteur, Herr Oberstdivisionär Hungerbühler, mit, dass mit Beginn des zweiten Semesters die Redaktion in andere Hände übergehe, indem er neben den amtlichen Obliegenheiten, die ihm seine Stellung als Waffenchef der Infanterie bringen wird, den Anforderungen nicht mehr gerecht zu werden vermöchte, welche die Leitung der Zeitschrift stellt. Die Redaktion wird nun von Herrn Oberstlieutenant i. G. Fisch übernommen.

Ausland.

Deutschland. Der Distanzritt des Rittmeisters Spielberg von dem preussischen Dragoner-Regiment Nr. 7. Wir stehen im Zeitalter der Dauerritte, in vielen europäischen Armeen werden sie zu Nutz und Frommen der Kavallerieoffiziere, zur Erhöhung des reiterlichen Schneides, zur Hebung der Ausdauer von Ross und Reiter alljährlich zu bestimmten Zeiten vorgenommen, so in der schweizerischen, italienischen, österreich-ungarischen und deutschen Armee, in letzterer um den sogenannten Kaiserpreis. Werden übertriebene Anforderungen gestellt, so gehen Zweck und Nutzen dieser Ritte verloren und arten sie in Menschen-, mehr aber noch Thierquälerei aus und letztere namentlich soll ein richtiger Reitersmann doch thunlichst strenge vermeiden. Es wäre daher kaum der Mühe werth, diesen einzelnen Ritt hier näher zu erwähnen, aber er verdient es ganz besonders wegen des riesigen Schneides

und der Ausdauer, mit der er durchgeführt wurde. Eine schöne reiterliche Leistung war ja schon der Ritt eines Offiziers vom 13. preussischen Husaren-Regimente, dessen Chef der König von Italien ist, von Frankfurt a. Main nach Rom, schön war auch der im Mai ausgeführte Ritt von vier Offizieren des preussischen 12. Husaren-Regiments von Insterburg in Ostpreussen nach Metz in Lothringen, beide wurden sehr gut durchgeführt, beide aber wurden unter angenehmeren, weniger schwierigen Bedingungen, als der Spielberg'sche Ritt ausgeführt. Rittmeister Spielberg legte die gewaltige Strecke, Saarbrücken — seine Garnison — Rom in 11 Tagen 23½ Stunden zurück. Am Pfingstsonntag den 3. Juni, Abends gegen 6 Uhr ritt er von Saarbrücken ab, in einem Dorfe bei Strassburg hielt er, nachdem er fast ganz Lothringen durchritten, das erste Nachtquartier, den folgenden Tag gelangte er bis Stein bei Basel, dort ruhte er von 12½ Uhr Nachts bis 6 Uhr früh, ritt dann über Brugg, Zug nach Brunnen, wo er um 9½ Uhr Abends eintraf. Am nächsten Morgen 4 Uhr Abritt nach Andermatt, Ankunft dort Mittags 12 Uhr. Allgemein riet man ihm dort, den Uebergang über den St. Gotthard zu unterlassen, da die Schneeverhältnisse ausserordentliche ungünstige seien. Doch der Rittmeister war kein Mann, der sich durch Hindernisse und Gefahren von seinem Vorhaben abhalten liess, „Durch“ hiess es bei ihm und was er wollte, gelang. Unter Zuhilfenahme mehrerer engagierter Führer, die ihn vorzüglich ebenso wie sein braves, hochintelligentes Pferd unterstützten, gelangte man unter unsäglichen Schwierigkeiten bei theilweise meterhohem Schnee Nachmittags 5 Uhr zum Gotthardhospitz, nach einstündiger Rast dort, kam er 9 Uhr Abends in Airolo an. Am nächsten Tage ritt er von Airolo bis Lugano, eine mächtige Strecke, dort wurde übernachtet, am folgenden Tage von früh 5 Uhr bis 5 Uhr Abends nach Mailand geritten, dort etwas gerastet und am Abend noch bis Lodi, wo er um 9 Uhr eintraf, der Ritt fortgesetzt. Dort, ebenso wie in Mailand, nahmen den Rittmeister die italienischen Kameraden auf das herzlichste auf. Um 4 Uhr früh ritt er von allen Offizieren des in Lodi garnisonierenden Kavallerie-Regiments begleitet, bis Parma. Hier nächtigte er, um am folgenden Tage um 4 Uhr früh abzureiten unter ganz fürchterlicher Hitze den Apennin zu traversieren, gegen 11 Uhr Nachts traf er in Sarzana ein. Um 6 Uhr früh ritt er dort ab und legte die 75 Kilometer lange Strecke von dort über Via Reggio, wo er rastete und sich eines köstlichen Seebades erfreute in 10 Stunden zurück. Nachdem er am andern Tage 14 Kilometer geritten, hatte er einen längeren, unfreiwilligen Aufenthalt in Polle Salvetti durch Bruch resp. Verlust eines Eisens. Von dort ritt er um 3 Uhr in der Frühe weiter und legte die noch von dort bis Rom betragende Entfernung von rund 270 Kilometer in circa 39 Stunden zurück. Er ritt über Cecina, Campiglia Marittima, nach Grosseto, wo länger gerastet wurde, dann ging es mit kurzer Rast in Orbetello über Montalto nach Civitavecchia. Die letzte Strecke war bei ganz enormer Hitze und mangelhafter Verpflegung, die allergrösste Anstrengung der ganzen Tour für Ross und Reiter. Am 15. Juni Nachmittags 4½ Uhr traf er von der Via Aureliana kommend vor den Thoren der ewigen Stadt ein. Der deutsche Militärattaché, Major von Chelius, zahlreiche italienische Offiziere, ferner ein Adjutant des Königs, empfingen den schneidigen Offizier und geleiteten ihn, nachdem er noch durch den deutschen Botschafter begrüsst worden war, sammt seinem treuen Thiere, zum wohlverdienten Quartiere. Spielberg hatte keinen Burschen bei sich, besorgte,